

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1864

146 (10.12.1864)

Durlacher Wochenblatt.

N^o. 146.

Samstag den 10. Dezember

1864.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis halbjährlich mit Trägerlohn 1 fl. 12 kr. in der Stadt und 1 fl. 24 kr. auf dem Lande. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Inserationspreis per gewöhnliche gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 11 Uhr Vormittags. Passende Beiträge werden honorirt.

Geschichtlicher Erinnerungs-Kalender.

- Am 10. Dezember 1629 verbrannte Luther vor einem Thor zu Wittenberg als Erwiderung auf die an verschiedenen Orten erfolgte Verbrennung seiner Bücher nicht nur verschiedene Schriften G^os, sondern auch die gegen ihn erlassene Bannbulle des Papstes und sogar das ganze canonische Recht. Damit war sein Bruch mit der römischen Kirche vollendet.
- Am 11. Dezember 1718 fand der schwedische König Karl XII. bei der Belagerung der norwegischen Festung Friedrichshall durch eine feindliche Kugel seinen Tod.
- Am 11. Dezember 1779 wurde Friedrich Wilhelm Lindner, später Professor der Pädagogik an der Universität zu Halle, geboren.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 7. Dez. Se. Kön. Hoh. der Großherzog haben sich unterm 10. v. Mts. bewogen gefunden, dem Stadtpfarrer Robert Arnold in Durlach die nachgesuchte Entlassung aus dem Dienste der evangel. Landeskirche, unter Vorbehalt des Rücktritts, zu gewähren, und unterm 24. v. Mts. den Kirchenrath Karl Friedrich v. Langsdorff in Luggen, unter Belassung seiner dormaligen Pfarrei, mit Sitz und Stimme in den evangel. Oberkirchenrath zu berufen.

Heidelberg, 6. Dez. Nach dem eben ausgegebenen Adressbuch der hiesigen Universität wird diese im gegenwärtigen Wintersemester von 767 immatriculirten Studierenden besucht, wozu noch 49 Personen reifern Alters und 21 konditionirende Pharmaceuten und Chirurgen kommen, im Ganzen also von 837 Zuhörern.

Deutschland.

Wien, 6. Dez., Abends. Man telegraphirt der „Frankf. Post-Ztg.“: Preußen hat das Vorhandensein selbstständiger Erbauungsprache auf Schleswig-Holstein und die „pflichtmäßige Absicht“ ihrer Geltendmachung bereits bestimmt hieher notifizirt.

Berlin, 7. Dez. Der feierliche Einzug der vom Kriegsschauplatz heimkehrenden Truppenabtheilung des 3. Armeekorps fand heute Mittag beim schönsten Wetter und unter dem enthusiastischen Jubel der Bevölkerung statt.

— Der schlimmste Zustand in Holstein ist die Unklarheit. — Preußen und Oesterreich, die Bundes-Kommission, die herzogl. Landes-Regierung — wer ist Koch, wer Kellner? — Die Bundes-Kommissäre forderten Auslieferung der Ueberschlüsse der Einnahmen, etwa 320,000 Thaler, die herzogl. Landes-Regierung verweigerte die Auslieferung und reichte ihre Entlassung ein. — Bezüglich der Räumung Schleswig-Holsteins von Bundesstruppen hat Oesterreich Preußen nachgegeben, dagegen durch Rundschreiben erklärt, das Recht des Bundes auf Entscheidung in der Erbfolgefrage werde dadurch nicht beeinträchtigt.

— Es zeigt sich immer klarer, daß die Widerspenstigkeit und der Uebergriff des Bischofs von Speyer schon bei Gelegenheit der Versammlung der Bischöfe zu Bamberg ausgebrütet wurde. Der größte Theil des niederen Klerus ist mit der öffentlichen Meinung zu Gunsten der Regierung gestimmt, also antibischöflich. Der „Volksbote“ ist das einzige Organ, das auch diesmal zu Gunsten des Aufstandes und der Auflehnung gegen die Regierung hefte. Seine Partei ist selig, denn sie ist sehr arm im Geiste, — aber auch sehr boshast.

— In Berlin hat sich ein nachahmungswürdiger Verein gebildet, nämlich ein Baarzahlungs-Verein, dessen Mitglieder sich verpflichten, vorzüglich Handwerker-Rechnungen sofort zu bezahlen. (Verdient allerdings Nachahmung!)

Hamburg, 6. Dez. Etwa 50 dänische, meistens Reserveoffiziere sind hier eingetroffen oder werden noch erwartet. Dieselben wollen von hier nach New-York reisen und in der Unionsarmee Dienste nehmen.

Kiel, 6. Dez. Eine Bekanntmachung des Oberbefehlshabers der allirten Armee sagt: „Durch Art. 3 des Friedensvertrages ist der einstweilige Besitzstand in Holstein und Lauenburg auf die österreichisch-preussischen Majestäten übergegangen, welche denselben bereits angetreten haben. Gleichzeitig hat die Bundesexekution ihr Ende erreicht und die von den bisherigen Zivilkommissären geführte Oberverwaltung beider Herzogthümer aufgehört; ebenso werden die Bundes-Exekutionstruppen das Land verlassen, welches fortan ausschließlich von k. k. österreichischen und k. preussischen Truppen besetzt bleiben wird. Beide Regierungen haben beschlossen, die Oberverwaltung der drei Herzogthümer einstweilen in der Hand ihrer bisherigen Zivilkommissäre zu vereinigen und dadurch einen, den Interessen derselben entsprechenden, provisorischen Zustand herbeizuführen, auf dessen Beendigung durch eine zu beschleunigende Entscheidung für die Zukunft der Herzogthümer, unter Berücksichtigung aller wohl begründeten Rechte und Ansprüche, sie bedacht sein werden.“

Flensburg, 4. Dez. Im Sundewitt haben 120 junge Leute sich an den bisherigen „Lagevorsteher“ (Beamten für die Aushebungen zum Militär) mit der Forderung gewandt, sie in die Kopenhagener Liste einzuschreiben, denn sie wollen dem dänischen König dienen. Als der Beamte sich weigerte, beriefen sie sich auf die Bestimmung des Friedens-Vertrags, kraft dessen Jeder 6 Jahre lang sich sein Unterthanenrecht vorbehalten könne. Das Weitere ist nicht bekannt.

Christiansfeld (Nordschleswig), 25. Nov. Der Rückmarsch der schlesischen Brigade aus der Gegend von Randers begann am 18. und 19. v. Mts. und ging über die Städte Karhuus, Standerborg, Horsens, Veile, Kolding. Die Märsche waren bei stürmischer und nasser Witterung, hauptsächlich auf den grundlosen jütischen Landwegen, recht beschwerlich zu nennen; doch wurden die Strapazen von den Truppen sehr gut ausgehalten. Was das Benehmen der Einwohner anbelangt, so bezeugten sie in allen Städten ihre Freude über unsern Abzug dadurch, daß sie im Moment des Aus-, bezw. Durchmarsches der letzten Truppe ihre Danebrogs entfalteten, ein Vergnügen, das ihnen nach abgeschlossenem Frieden wohl nicht mehr zu verbieten war. Sonst war die Haltung der Bevölkerung im Allgemeinen anständig, bis auf die der berüchtigten Koldinger, welche einen Haufen Straßenbuben am Südausgange aufgestellt hatten, der beim letzten Durchmarsch der Truppen piff und heulte. Als aber zuletzt auf das 2. Bataillon des 50. Regiments und eine reitende Batterie mit Steinen geworfen wurde und sich auch Erwachsene hierbei betheiligten, ließ Oberstleutnant v. Rothmaler halten, einen Zug laden und gegen die Bande Front machen, die sofort auseinanderstob. Hierauf wurde der Bürgermeister zur Stelle geholt und ihm erklärt, daß bei der geringsten Insulte eine sehr scharfe Antwort folgen würde. Das wirkte, und die letzten Preußen verließen unbelästigt um 9½ Uhr Morgens die letzte jütische Stadt.

München, 5. Dez. Se. Maj. der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, unterm 4. Dezember den bisherigen Bundestags-Gesandten und Staatsrath im außerordentlichen Dienst, Dr. Ludwig Freiherrn v. d. Pfordten, unter Wiedereinreichung desselben in die Staatsräthe, im ordentlichen

Dienst zum Staatsminister des königl. Hauses und des Aeußern zu ernennen.

Mainz, 28. Nov. Am Samstag ereignete sich nach dem „M. A.“ mit einem am vorgenannten Tage getrauten Ehepaar ein nettes Hüstörchen. Die üblichen Ceremonien auf dem Stadthause und in der Kirche waren vorüber, das neuvermählte Paar wollte sich vorerst noch stärken, um dann friedlich in den Hafen der Ehe einzulaufen; eine hiesige Restauration war dazu auserkoren, die durstigen Kehlen und hungernden Mägen der Vermählten und Zeugen zu laben. Eine Flasche Wein nach der andern wurde getrunken, ein Braten nach dem andern beschwichtigte die knurrenden Mägen der Anwesenden; es hatten sich nun mittlerweile noch mehr Hochzeitsgäste eingefunden, denen das Gratis-Essen und Trinken recht gut mundete. Nach Verlauf einer geraumen Zeit, in welcher sich Bedürfniß zu zahlen geltend machte, verschwanden nach und nach alle Gäste, bis zum Schluß nur noch das neuvermählte Paar in dem Gastzimmer war. Aber man dachte sich die Verlegenheit Beider, als alles Geld, was sie bei sich hatten, nur ungefähr 2 Thaler betrug, während die Beche etwa 10 bis 12 fl. ausmachte. Zur Deckung der Kosten mußte die Braut ihre ganze Garnitur Pelz hinterlegen. Die Schattenseite der Ehe hätte mit diesem Intermezzo bereits ihren Anfang genommen.

Schweiz.

Bern, 5. Dez. Wie bereits mitgetheilt, hat der Bundesrath an die Regierungen von Preußen, Bayern, Württemberg und Baden Schreiben erlassen, um bezüglich eines Handelsvertrages mit dem deutschen Zollverein in Unterhandlung zu treten. Als Konferenzort schlägt er Karlsruhe oder Bern vor, und als Zeitpunkt für den Beginn der Unterhandlungen den Monat Januar 1865.

Amerika.

New-York, 24. Nov. Den vielfachen Gerüchten, welche in letzter Zeit über Sherman's Operationen in Umlauf waren, läßt sich jetzt endlich der wirkliche Thatbestand mit Sicherheit herausfindern. Ob freilich Savannah oder Charleston, oder, wie Andere noch immer glauben, Lynchburg das einstweilige Ziel Sherman's sind, bleibt noch abzuwarten; so viel aber steht fest, daß er den Marsch nach Macon und Augusta angetreten hat. Seine Streitmacht wird auf 47- bis 50,000 Mann geschätzt: das 14. und das 20. Korps der Cumberland-Armee und das 15., 16. und 17. der Tennessee-Armee; eingeschlossen sind darin 9000 Mann auserlesener Kavallerie, welche Kitpatrick kommandirt. Die Truppen sind mit Rationen auf 30 Tage versehen, jedoch angewiesen, sich, wo thunlich, die Hilfsquellen des Landes zu Nutzen zu machen.

Eine Brautfahrt. (Fortsetzung.)

Zwei Tage nachher kam der Niethans wieder. „Du“, sagte er, „ich habe noch die zwei Fünflivres und die Spesen einzuziehen — Du weißt wohl für welche Bemühungen.“

„Ich habe aber eine Andere genommen,“ wendete Fröhlich ein, den das Geld für jene Bemühungen reute.

„Das kommt aufs Gleiche heraus, an mir hat's nicht gekehrt.“

„Ich bezahle keine Centime dafür, — das Ding macht mir mehr Verdruß als.“

„Hörst Du, mach keine Umstände, sonst schreibe ich eine Aufforderung an Dich in die Zeitung und gebe den Grund für meine Forderung öffentlich an.“

Fröhlich zahlte.

„So, das wäre geordnet. Jetzt zu etwas Anderm. Also gestern war ich in Birlingen.“

„Weshalb?“ fragte der Schreiner erstaunt und zugleich mißtrauisch.

„Hä, um die Sache für Dich in Ordnung zu bringen“, erwiderte der Geschäftlmacher.

„Warum mischst Du Dich ungerufen in meine Angelegenheiten?“ rief der Schreiner erbost — „soll ich Dich zur Bontique hinauswerfen, he?“

„Thue, was Du für gut findest; — übrigens nur gemacht, wenn Du mich nicht zum Vermittler willst, so kann ich Dir sagen, daß Du dies Hagbauer bereits engagirt hat.“

„Du bist ein fauler Kerl, Du! — Also will er unterhandeln?“

„Es soll Alles im Geheimen bleiben“, fuhr der Niethans fort, ohne sich beleidigt zu fühlen — „jedoch unter der Bedingung, daß Du dies Obligo unterzeichnest“, und damit überreichte er dem Schreiner ein Papier.

„Der Unverschämte!“ rief Fröhlich erbittert, als er die Summe las, welche in der Schuldverschreibung angeführt war — das übersteigt ja alle und jede Begriffe!“

„Wenn Du nicht einfach unterschreibst, so klagt er auf Grund Deines Eheversprechens.“

„Was da, Eheversprechen!“ donnerte Fröhlich aufspringend, „ich habe kein Eheversprechen abgegeben!“

„Er behauptet, Du habest seine Tochter geküßt.“

„So, so? — nu, da will ich denn doch sehen, ob der durchtriebenste Advocat aus einem Ruß ein Eheversprechen machen kann!“

„Nimm Dich in Acht, der Hagbauer setzt vieles durch, was Unferneim unmöglich scheint; er verschwört sich hoch und theuer: entweder müßtest Du diese Schrift unterzeichnen oder die Sache mit Deiner Braut werde rückgängig gemacht.“

„Da ist meine Antwort!“ schrie der Schreiner außer sich, indem es das Papier in Stücke riß — „Adieu, Du bist so schlecht wie der Hagbauer, sonst würdest Du Dich nicht dazu hergeben, in dergleichen Sachen den Unterhändler zu machen.“

Der Niethans zog ab, aber dem Schreiner war es nichts weniger als wohl bei der Sache. Er entschied sich zwar dahin, nächsten Sonntag seiner Marie und ihren Aeltern den ganzen Fall zu unterbreiten und an ihre unbefangene Ansicht zu appelliren. „Damit wird die Sache im Blei sein“, glaubte er; aber es war ihm nicht mehr ums Singen, und auf die Frage der alten Wittwe: warum er, als ein Hochzeiter, der eine so schöne und vermögliche Jungfer in Aussicht habe, seinen Gesang eingestellt habe, wußte er keine genügende Antwort zu ertheilen. — Er sehte sich auf den Sonntag; mehrmals war er auf dem Punkte, sofort aufzubrechen und hinüberzugehen, aber einfältigerweise meinte er, es pressire damit weniger als mit der Arbeit.

Des rasch- und habstüchtigen Hagbauers weitere Maßregeln ließen jedoch nicht so lange auf sich warten. Ein Expresser, welcher am Samstag Abend bei Fröhlich eintraf, brachte ihm einen Brief von Marie's Vater, welcher lautete:

„An den Schreiner Fröhlich!“

Wir haben uns in euch betrogen. Denn es ist an Tag gekommen, daß ihr meine Tochter und mich und meine Frau alle gleich angeführt habet. Fraget darüber die Jungfer wo ein Ehversprechen von euch hat, wie mir ihr Vater selbst expliziret hat. Aber zu meinem Haus hinein sollet ihr mir nicht mehr kommen, denn das ist eines Ehrenmannes Haus in dem es für Meineidige keinen Platz hat.

Mitß Grüß von

Peter Keller und seiner Frau.“

(Fortsetzung folgt.)

Herrn **Hud. Schröter**. Landsberg a. W. (Depositär des L. W. Eggers'schen Fenchel-Honig-Extrakts.)
Landsberg a. W., den 17. Juli 1864.

Bei einem furchtbar hartnäckigen Husten, verbunden mit Heiserkeit, las ich zufällig in einer Annonce von Herrn Linke in Sagan, wo ich derzeit war, von dem L. W. Eggers'schen Fenchel-Honig. Bei Gebrauch von nur ½ Flasche war das Uebel gleich ziemlich beseitigt und ersuche Sie daher, da Sie doch die Niederlage von diesem Honig haben, um Uebersendung von 4 Flaschen, damit ich denselben weiter gebrauchen kann. Zum Vortheil aller, die an ähnlichen Beschwerden leiden, autorisire Sie zur Veröffentlichung dieses Schreibens und bin Ihr ergebener **Louis Goldschmidt**.

Der L. W. Eggers'sche Fenchel-Honig-Extrakt, ein von Seiten der Aerzte und des Publikums gleich geschätztes und anerkanntes Hausmittel, namentlich gegen Husten, Heiserkeit und alle katarrhalischen Leiden, ist à Flasche 1 fl. 3 kr., ½ Flasche 35 kr. für Durlach allein ächt zu bekommen bei **Julius Köffel**.

Aufforderung.

Nr. 14,190. Elisabetha Margaretha Rag von hier, welche in ihrer Minderjährigkeit sich im Frühjahr 1862 mit ihrem Großvater Friedrich Schlegel von Ersingen nach Amerika begeben hat und seither keine Nachricht von ihrem Leben hieher gelangen ließ, wird auf Antrag eines ihrer nächsten Verwandten aufgefordert, binnen einem Jahre über ihr Leben und ihren Aufenthaltsort Nachricht zu geben, andernfalls sie für verschollen erklärt und ihr Vermögen ihren mutmaßlichen Erben in fürsorglichen Besitz ausgefolgt werden soll.
Durlach, 3. Dezember 1864.
Großh. Amtsgericht.
Gaupp.

Akkordvergebung.

Die Straßenreinigung vor dem diesseitigen Verwaltungs-Gebäude soll anderweit in Akkord gegeben werden.
Wer zur Uebernahme dieses Geschäfts geneigt ist, wolle sich binnen drei Tagen bei uns melden.
Durlach, 8. Dezember 1864.
Großh. Domänenverwaltung.
Rebel.

Viegenchafts-Versteigerung.

[Durlach.] Die Erben des verstorbenen Bierbrauers Franz Sidler von hier lassen
Montag, den 12. Dezember,
Nachmittags 2 Uhr,
im Wege öffentlicher Versteigerung im hiesigen Rathhause verkaufen:
Gebäude.

1.
Das zweistöckige Wohnhaus mit Hof und Hintergebäuden, zusammen 89 Ruthen 83 Fuß Flächeninhalt, in der Zehnstraße hier, neben Bierbrauer Friedrich Derrer und Gebrüder Menz.
Diese Gebäude sind vor 17 Jahren neu und massiv aufgebaut worden und eignen sich der großen Keller- und Speicherräume wegen vorzugsweise zu einer Mälzerei oder zu einem sonstigen größeren Geschäftsbetriebe.
Bierkeller.

2.
2 Viertel 22 Ruthen alten oder 2 Viertel 25 Ruthen 28 Fuß neuen Maßes Garten- und Ackerlande in den Steinhelden, mit eingebauten drei Hefentellern, einem Ueberbau und einem Fasshaus, neben Schloßwirth Becker und Bäcker Christian Rindler.
Durlach, 28. November 1864.
Bürgermeisteramt.
Wahrer.

2)2. Siegrist.

Haus-Versteigerung.

[Durlach.] Herr Bezirksförster Pöffel hier läßt
Montag, den 12. Dezember,
Nachmittags 2 Uhr,
im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Versteigerung verkaufen:

Das im Jahr 1847 neu erbaute massive dreistöckige, in bestem Zustand befindliche Haus mit Hof, No. 60 der Hauptstraße hier. Im untern Stock befinden sich ein 7 Fuß breiter Hauseingang, ein Kaufladen mit zwei Schaufenstern und besonderem Eingang von der Straße, ein Comptoir, ein Magazin, Holzremise und Waschküche. Im zweiten Stock 4 Zimmer, das eine mit einer Alkove und einer Küche; der dritte Stock enthält ganz das Gleiche, wie der zweite Stock; ferner enthält das Haus vier Speicherkammern und drei gewölbte Keller.
Durlach, 30. November 1864.
Bürgermeisteramt.
Wahrer.

3)3. Siegrist.

Hohenwetttersbach. Jagdverpachtung.

Das Jagdrecht auf hiesiger Gemarkung wird
Mittwoch, den 21. Dezember,
Nachmittags 2 Uhr,
auf hiesigen Rathhause für sechs Jahre, vom Tage der Ratifikation an, bis 1. Februar 1871 in Pacht gegeben und umfaßt circa 400 Morgen Feld und Wiesen,
wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Hohenwetttersbach, 7. Dez. 1864.
Bürgermeisteramt.
Lust.



2)1. F. Herrmann.

Viegenchafts-Versteigerung.

[Grödingen.] In Folge richterlicher Verfügung werden den Erben des verlebten Schuhmachers Karl Kiegler von Grödingen am
Dienstag, den 13. Dezember,
Nachmittags 4 Uhr,
im Rathhause zu Grödingen öffentlich, und bei Erreichen des Schätzungspreises mit endgiltigem Zuschlage versteigert:
Schätzungspreis

1.
1 Viertel 9 Ruthen Acker am Röhberg, einseits Weg, anderseits Wald. 50 fl.

Geschäfts-Eröffnung.

[Durlach.] Wir machen hiermit einem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß wir auf hiesigem Plage, in dem früher Posamentier Carl Meier'schen Hause, Hauptstraße vis-à-vis Herrn Kaufmann Riede und Herlan, unser Geschäft, bestehend in **Glaswaaren, Porzellan, Steingut, Spiegel, Wasch- und Hängkörbe, Kübel, Wannen, Siebe, Sestermaß, Malz- und Kartoffel-Schaukeln,** sowie auch **Strohsträhle** und noch viele andere in dieses Fach einschlagende Artikel, eröffnet haben. Wir werden es uns stets angelegen sein lassen, unsere geehrten Abnehmer **prompt und reell** zu bedienen.
Gebrüder Kunz.

2.
23. Ruthen Weinberg 192
platz im Grollenberg, einseits Konrad Müller's Erben, anderseits Erbschaft. 30 fl.
Summa 80 fl.

Durlach, 9. November 1864.
Der Vollstreckungsbeamte.
Seufert, Notar.

Lese-Gesellschaft.

Donnerstag, den 15. d. Mts.,
Abends 7 Uhr,
findet die statutenmäßige General-Versammlung im Vereinslokal statt, wozu die verehrlichen Mitglieder ergebenst eingeladen werden.

Tages-Ordnung:
1) Jahres-Bericht des Vorstandes.
2) " " Bibliothekars.
3) " " Kassiers.
4) Vorschläge und Beschlüsse über Bücher und Zeitschriften.
5) Wahl der Gesellschaftsbeamten und des Dieners.
Durlach, 10. Dezember 1864.
Der Vorstand.

Englischen Kraft-Bucker,

erprobtes Mittel gegen Husten und Verschleimungen; sowie guten
Honig-Lebkuchen
empfiehlt
Friedrich Steinmetz,
Kaufmann.

Offene Lehrlingsstelle.

[Durlach.] Bei einem hiesigen Wagner kann ein junger kräftiger Bursche unter annehmbaren Bedingungen sogleich in die Lehre treten; Näheres im Kontor dieses Blattes.

Empfehlung.

Durch den Unterzeichneten werden fortwährend **bestimmte Kleidungsstücke** jeder Art gereinigt. Die Anwendung unschädlicher Mittel, sowie schnelle und billige Bedienung werden das ihm geschenkte Zutrauen rechtfertigen.
Durlach. **Friedrich Naquot,**
Kronenstrasse No. 16.

Der Unterzeichnete empfiehlt:

- Punschessenz** mit Krat . . . die Flasche 1 fl. 24 kr.
- Punschessenz** mit Rhum . . . " " 1 " 36 "
- Arac de Balavia** . . . " " 1 " — "
- Rhum de Jamaica** . . . " " 1 " 36 "
- Malaga**, ächten alten . . . " " 1 " 24 "
- Chocolade**, das Pfund . . . 48 kr. bis 1 " 12 "
- Thee**, schwarzen und grünen, das Pfund 2 fl. 48 " " 4 " — "

Kalliwoda, Apotheker,
am Marktplatz.

Gedr. Leder's balsamische Erdußöl-Seife

ist als ein höchst mildes, verschönerndes und erfrischendes Waschmittel anerkannt; sie ist daher zur Erlangung und Bewahrung einer gesunden, weißen, zarten und weichen Haut bestens zu empfehlen und in gleichmäßig guter Qualität stets ächt zu haben bei
Kaufmann E. Strauß in Durlach.

à St. 11 kr.
4 Stück
in
einem Packet
36 kr.

„Iduna“

Lebens-, Pensions- & Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft
in Halle a./S. (Preußen),
bestätigt durch Allerhöchste Ordre vom 26. April 1854.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß Herrn P. Lutz eine Agentur unserer Gesellschaft übertragen worden ist.
Halle a./S., im Juli 1864.

Die Direktion der „Iduna“.
Dr. Herrmann. Dr. Wiegand.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige empfehle ich mich zur unentgeltlichen Vermittlung von Versicherungen bei der „Iduna“. Bei der „Iduna“ sind bereits über 61,000 Versicherungen abgeschlossen worden — der beste Beweis für das Vertrauen, welches die Gesellschaft genießt. In jüngster Zeit hat sich in Preußen der statutlich genehmigte Pensions-Verein promovirter Civilärzte an die „Iduna“ angeschlossen. Die „Iduna“ steht unter Obergewalt des Staates; sie ist ein reines Gegenseitigkeits-Institut, d. h. der Jahresgewinn wird ganz unter die Versicherten vertheilt.

Statuten, Prospekte, Rechenschaftsberichte gibt unentgeltlich aus
der Agent der „Iduna“ für den Amtsbezirk Durlach:
P. Lutz, Jägerstraße No. 4.

Anzeige und Empfehlung.

[Karlsruhe.] Von Großherzoglicher Staatsbehörde, laut Patent ermächtigt, habe ich hier ein
öffentliches Kommissions- & Geschäftsbüreau
errichtet, und werden nachstehende Geschäfte besorgt:

- Anschaffung und Anlegung von Kapitalien.
- An- und Verkauf von Liegenschaften, Güterziellern, Handelswaaren etc.
- Abhaltung von Privat-, Liegenschafts- und Fahrniß-Versteigerungen, sowie Verpachtungen von Liegenschaften.
- Betreibung von Forderungen, soweit solche in meine Kompetenz gehören.
- Eingaben und Bittgesuche an die Großherzoglichen Staats- und Gemeinde-Behörden.
- Stellung von Gemeinde-, Stiftungs- und Vormundschafts-Rechnungen.
- Inserate jeder Art, in in- und ausländische Zeitungen und Lokalblätter, überhaupt alle in mein Fach einschlagende Geschäfte.
- Geehrtes Publikum bitte ich, unter Zusicherung reeller und prompter Bedienung, sowie strengster Verschwiegenheit, um geneigtes Vertrauen.

Mein Bureau befindet sich im Eckhause der Ritterstraße und des inneren Zirkels No. 4.
Karlsruhe, den 6. Dezember 1864.

Franz Grosholz.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dups.

Englischen Unterricht

im Hause des Professors H. E. N. U. Solchen, welche wünschen in einem Jahre der englischen Sprache vollständig mächtig zu sein, werden täglich zwei Stunden ertheilt für den monatlichen Betrag von 10 fl. Für jüngere Knaben und Mädchen drei Stunden wöchentlich für den monatlichen Betrag von 3 fl. Honorar wird voraus bezahlt.

Anzeige.

Auf bevorstehende Feiertage bringe ich meine Theekränze etc., so wie feines Kunstmehl zu den billigsten Preisen in empfehlende Erinnerung.

Friedrich Siegrist,
Bäcker in Durlach.

Wein-Verkauf.

Es sind 50 Maas guter Wein billigt zu verkaufen. Zu erfragen im Kontor dieses Blattes.

Reh und Hasen,

Pariser Blumen- & Rosen-Kohl und Schwarzwurzeln. Gemästete Gänse, Enten und Hühner sind stets vorräthig bei **M. Gogel**,
Perrenstraße No. 15.

Empfehlung.

Auf bevorstehende Feiertage bringe meine Sorten **Kunstmehl**, insbesondere feines **Blumenmehl**, welches sich vorzüglich zu Springerklein, sowie zu sonstigen feineren Backereien eignet, zu den billigsten Preisen in empfehlende Erinnerung.

Heinrich Weisinger,
gegenüber der Karlsburg.

Ganz frische Schell-Fische

sind soeben angekommen bei **M. Gogel** in Durlach.

Holzplatz-Gesuch.

Es wird ein geräumiger Holzplatz, zum Aufsetzen von ungefähr 18 Klafter Holz, sogleich zu pachten gesucht. Näheres bei Bäcker **H. Weisinger**.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 11. Dezember 1864. (3. Advent).
In Durlach:
Vormittags: Herr Dekan Vehtel.
Nachmittags: Herr Stadtv. Lindenmeyer.
In Wolfartsweiler: Dr. Stadtv. Lindenmeyer.
Wochenkirche
am 16. Dezember: Herr Dekan Vehtel.

Gestorbene.

Durlach.
9. Dez.: Karl Weiser, Maurer, Chemann
59 Jahre alt.